



UNIGIS professional

**Wahlpflichtfach
,Angewandte Geoinformatik'**

***Thematische Kartographie
in der
historischen Regionalentwicklung
von Straden***

ausgearbeitet von Ing. Werner Gaar

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung.....	4
2. Abgrenzung der thematischen Inhalte	5
3. Grundlageninformation	6
Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen.....	6
Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden	6
Entstehung des Schulwesens	7
Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe	7
Beschäftigung in Straden	7
Verkehrswegeentwicklung	8
Löschwasserversorgungszonen.....	8
4. Kartographische Konzeption.....	9
4.1. Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen.....	10
4.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden	12
4.3. Entstehung des Schulwesens	14
4.4. Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe	16
4.5. Beschäftigung in Straden	18
4.6. Verkehrswegeentwicklung	21
4.7. Löschwasserversorgungszonen.....	22
5. Präsentation der kartographischen Ausarbeitung.....	25
5.1. Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen.....	25
5.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden	26
5.3. Entstehung des Schulwesens	27
5.4. Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe	28
5.5. Beschäftigung in Straden	29
5.6. Verkehrswegeentwicklung	30
5.7. Löschwasserversorgungszonen.....	31
6. Diskussion und Interpretation der Ergebnisse	32
6.1. Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen.....	32
6.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden	32
6.3. Entstehung des Schulwesens	33
6.4. Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe	33
6.5. Beschäftigung in Straden	34
6.6. Verkehrswegeentwicklung	34
6.7. Löschwasserversorgungszonen.....	34

Zusammenfassung

Die vorliegende Projektarbeit umfasst die thematische Visualisierung von geschichtlichen Entwicklungen, regionalen Veränderungen sowie räumlichen Beziehungen in der südoststeirischen Marktgemeinde Straden.

Die ausgearbeiteten thematischen Karten tragen die Titel

- Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen
- Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden
- Entstehung des Schulwesens
- Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe
- Beschäftigung in Straden
- Verkehrswegeentwicklung
- Löschwasserversorgungszonen

und werden im neu zu gründenden Museum Straden veröffentlicht.

Die Karten sollen interessierten Besuchern Aufschluss geben über historische Entwicklungen und strukturelle Veränderungen im Vergleich zur Gegenwart.

1. Einleitung

Die vorliegende Projektarbeit umfasst die thematische Visualisierung von geschichtlichen Entwicklungen, regionalen Veränderungen sowie räumlichen Beziehungen im Untersuchungsgebiet.

Das Zentrum dieses Untersuchungsgebietes stellt die in der Südoststeiermark im Bezirk Radkersburg situierte Marktgemeinde Straden dar.

Straden ist durch seine markante Lage auf einem Bergplateau und seinen weithin sichtbaren drei Kirchtürmen inmitten des südoststeirischen Hügellandes nicht nur ein sehenswerter Anziehungspunkt, sondern hat in der Region von jeher schon eine besondere Position als Standort bzw. Ausgangspunkt von Impulsen und Entwicklungen besetzt.

Die Straden von der eigenen Geschichte zugeordnete Vorreiterrolle spiegelt sich auch in der Welt der Geoinformatik wieder – neben den nahezu schon selbstverständlichen digitalen Grundlagen wie digitale Katastermappe und Flächenwidmungsplan finden sich im GIS der Marktgemeinde Straden ein detailgetreuer, umfassender Leitungskataster, selbstverständlich vollständige Naturbestandsdaten sowie viele andere verwaltungstechnische Geodaten wie Dorfkreuze, Müllsammelstellen oder die Ortsbildschutzzonendatenbank.

Weitere Ergebnisse dieser digitalen Wissensfindung sind die kartographischen Projekte Tourismuskarte Straden sowie der analoge und digitale Ortsplan Straden. Mit der Ausarbeitung vieler der angeführten GIS-Daten, vor allem aber der letztgenannten Karten und Ortspläne (im Zeitraum Juli bis Dezember 2004) war der Autor dieser Projektarbeit betraut.

Die bewegte Geschichte von Straden wurde hervorragend von der Historikerin Dr. Christa Schillinger aufgearbeitet und als Ortschronik von Straden veröffentlicht. Da sie in ihrer beruflichen Tätigkeit als Amtsleiterin der Marktgemeinde Straden den gesamten Aufbau und die Weiterentwicklung des geographischen Informationssystems Straden leitet, liegt der Gedanke nahe die vielen vorhandenen Geodaten für eine noch lebendigere Darstellung der historischen Entwicklung der Region um den Zentralort Straden zu nutzen.

Mit der Idee des neu zu gründenden Museums Straden kann nun der Bogen von der Stradener Geschichte über das geographische Informationssystem gespannt werden und mittels kartographischen Ausarbeitungen diese doch ein wenig unterschiedlichen Bereiche wirkungsvoll kombiniert werden.

Die Intention zur Durchführung des Wahlpflichtfaches ‚Angewandte Geoinformatik‘ in der vorliegenden Form liegt also in der Absicht, Teile der Geschichte visuell zu kommunizieren und die kartographischen Ergebnisse als Teil dieses Museums der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Museumsbesucher sollen in professionell aufbereiteter und ansprechender Form Aufschluss über die Entwicklung der Region erhalten.

2. Abgrenzung der thematischen Inhalte

Die Konzeption der Projektarbeit sieht die Ausarbeitung von thematischen Karten zu folgenden Inhalten vor (Arbeitstitel):

- Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen
- Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden
- Entstehung des Schulwesens
- Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe
- Beschäftigung in Straden
- Verkehrswegeentwicklung
- Löschwasserversorgungszonen

Die Wahl der ersten sechs Kartenthemen ergibt sich aus dem Umstand, dass diese Themengebiete für den Ort, die Gemeinde und die Region von wesentlicher Bedeutung und eng mit ihrem eigenen Fortschritt und Entwicklung verknüpft sind.

Das Kartenthema ‚Löschwasserversorgungszonen‘ entspringt aus der Idee, die vorhandenen umfassenden Geodaten im Gebiet ‚GIS im Katastrophenmanagement‘ einzusetzen. Neben dem Ziel, Bewusstsein für diesen Anwendungsbereich von Geodaten zu schaffen soll auch ein Instrument mit tatsächlichem Mehrwert für die schnelle Entscheidungsfindung im Ernstfall zur Verfügung stehen.

3. Grundlageninformation

Für die inhaltliche Ausarbeitung der gewählten Themen stehen unterschiedlichste Datenmaterialien zur Verfügung. Im Folgenden werden diese Grundlagen mit Quellennachweis aufgelistet:

Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen

Einwohnerstatistiken aus den Jahren 1770 – 2004 in unregelmäßigen Intervallen, jeweils untergliedert in die Katastralgemeinden

Quelle: Dr. Christa Schillinger

Format: Exceltabelle

Regionaldaten und soziodemographische Merkmale aus der Volkszählung 2001

Quelle: Landesstatistik Steiermark, Statistik Austria

Format: Exceltabelle

Politische Gemeindegrenzen und Katastralgemeindegrenzen

Quelle: GIS Steiermark

Format: Shapefile

Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden

Geschichtliche Grundlagen, Textmaterial, schematisierte Darstellung der Pfarrgrenzen

Quelle: Ortschronik der Marktgemeinde Straden (Schillinger, 1999)

Seelenzahlen der Pfarre Straden

Quelle: Dr. Christa Schillinger

Format: Exceltabelle

Katastralgemeindegrenzen

Quelle: GIS Steiermark

Format: Shapefile

Entstehung des Schulwesens

Geschichtliche Grundlagen, Textmaterial, schematisierte Darstellung der Schulsprengel

Quelle: Ortschronik der Marktgemeinde Straden (Schillinger, 1999)

Schülerzahlen der Volksschulen, Hauptschule, Polytechnische Schule

Quelle: Dr. Christa Schillinger

Format: Exceltabelle

Katastralgemeindegrenzen

Quelle: GIS Steiermark

Format: Shapefile

Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe

tabellarische Listen mit Angabe von Name, Art des Gewerbes und Betrachtungsjahr sowie Hausnummer und KG-Name zur georeferenzierten Zuordnung der Daten

Quelle: Dr. Christa Schillinger

Format: Exceltabelle

Straßennetz

Häuser, Gebäude, Objekte

Quelle: GIS Marktgemeinde Straden

Format: Shapefile, dwg

Digitale Katastermappe

Quelle: GIS Steiermark

Format: dwg

Beschäftigung in Straden

Statistische Daten über die Erwerbstätigen mit Wohnort bzw. Arbeitsort Straden aus der Volkszählung 2001

Quelle: Landesstatistik Steiermark, Statistik Austria

Format: Exceltabelle

Politische Gemeindegrenzen

Quelle: GIS Steiermark

Format: Shapefile

Verkehrswegeentwicklung

Handskizzen des Wegenetzes in der Nachkriegszeit, 1948

Quelle: Dr. Christa Schillinger

Digitales Höhenmodell

Straßennetz

Quelle: GIS Marktgemeinde Straden

Format: ASCII, Shapefile

Digitale Katastermappe

Quelle: GIS Steiermark

Format: dwg

Löschwasserversorgungszonen

Georeferenzierte Hydranten (aus Naturbestand)

Straßennetz

Häuser, Gebäude, Objekte (aus Naturbestand)

Wohnhäuser (aus Naturbestand)

Digitale Orthophotos (Aufnahme September 2001)

Quelle: GIS Marktgemeinde Straden

Format: dwg, Shapefile

Löschwasserbehälter und Löschwasserteiche

Quelle: ABI Trummer, FF Straden

Format: analoge Kartierung am Ortsplan

Löschbereichsgrenzen

Katastralgemeindegrenzen

Quelle: GIS Steiermark

Format: Shapefile, dwg

4. Kartographische Konzeption

In diesem Kapitel werden die konzeptuellen Fragen und Festlegungen hinsichtlich des Kartendesigns erörtert.

Vorweggenommen wird ein Teil der Produktanalyse: die Zielgruppenanalyse, Beschreibung der Art und Umgebung der Kartennutzung, sowie die Mittel zur Ausarbeitung gelten für alle thematischen Karten für das Museum Straden gleichermaßen.

Einzig die Produktanalyse der ‚Löschwasserversorgungszonenkarte‘ unterscheidet sich davon und ist im entsprechenden Unterkapitel gesondert beschrieben.

Zielgruppenanalyse

Um die Zielgruppe der potentiellen Museumsbesucher eingrenzen zu können ist festzustellen das Straden aufgrund der geographischen günstigen Lage auf einer Anhöhe ein natürlicher Anziehungspunkt für Touristen und Tagesausflügler im gesamten südoststeirischen Raum sowie insbesondere dem Vulkanland und Thermenland ist.

Daraus ist abzuleiten das auf lange Sicht gesehen nicht Einheimische bzw. ortskundige Personen, sondern hauptsächlich auswärtige Besucher als Kartenbetrachter in Frage kommen. Bei der Gestaltung der Karteninhalte ist also besonderes Augenmerk darauf zu legen, die Karten auf die zu erwartende Ortskenntnis der Kartenleser abgestimmt werden.

Ebenso ist in Bezug auf Vorkenntnisse der dargestellten Entwicklungen davon auszugehen das eine allgemein verständliche Aufbereitung erforderlich ist.

Art und Umgebung der Kartennutzung

Der Präsentationskontext kann wie als jeweils alleinstehende Veröffentlichung im Rahmen einer dauerhaften Ausstellung im neu zu errichtenden Museum Straden angesehen werden. Dadurch besteht auch keine beschränkte Lesedauer – der Betrachter entscheidet wie lange der Karteninhalt auf ihn einwirkt.

Als Kartenmedium kommt hochwertiges Photoglossy zum Einsatz, die Ausfertigung der Karten erfolgt auf einem dafür geeigneten Spezialplotter.

Die Kartenformate sind jeweils auf die präsentierten Inhalte abgestimmt.

Um die Wirkung der Karten auf den Betrachter sicherzustellen werden die Fragen hinsichtlich der Umgebungsgestaltung der Karte sowie der Beleuchtung speziell auf die Karten abgestimmt. Damit soll eine ungünstige Betrachtungsposition des Kartenlesers oder andere Unzulänglichkeiten vermieden werden.

Mittel zur Ausarbeitung

Die softwaretechnische Unterstützung erfolgt hauptsächlich durch ArcView 8.3 von ESRI mit der Spatial Analyst Extension sowie Microsoft Excel.

Zur Konvertierung bzw. Zusammenführung der Geodaten aus verschiedenen Quellformaten wird FME sowie GemGIS Pro eingesetzt. Als Ausgabegerät kommt ein Plotter HP Designjet 5500 zur Anwendung.

4.1. Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die Karte mit dem Titel ‚Die Bevölkerungsentwicklung im Überblick‘ hat zum Ziel die Bevölkerungsentwicklung der Marktgemeinde sowie der acht Katastralgemeinden Stradens plakativ und schnell erfassbar darzustellen.

Wesentlich ist die Vergleichbarkeit der chronologischen Entwicklung ohne dabei Detailinformation zu den Bevölkerungszahlen zu unterschlagen.

Als Zusatzinformation sollen ausgewählte soziodemographische Merkmale den Informationsgehalt der Karte abrunden.

Darstellungskonzept

Diese Karte ist als eine Sonderform der thematischen Kartographie ausgearbeitet. Zeitabhängige Veränderungen werden ausschließlich über Diagramme mit 3D-Effekt gezeigt, die Aspekte einer typischen Karte mit quantitativer Information werden hier weggelassen. Der Lagebezug der quantitativen Information wird über die Einbindung der topographischen Umriss im Hintergrund der Diagramme erzeugt.

Aspekte der Wahrnehmung

Die Karte verwendet keine Farbkonventionen im herkömmlichen Sinn, sondern stellt in der Farbgebung der Umriss der Katastralgemeinden eine Verbindung zum analogen Ortsplan der Marktgemeinde Straden her. Darin sind unter anderem die Hausnummern eingetragen, zur Identifizierung der Hausnummern-Zugehörigkeit ist jeder Katastralgemeinde eine eindeutige, leicht unterscheidbare Farbe zugewiesen.

Die Ausbildung einer visuellen Balance wird durch die stark differenzierten Umrissformen erschwert, die in ihrer Darstellungsform gleichartigen Diagramme haben aber eine beruhigende Funktion im Kartenbild.

Kartographische Sprache

Der Einsatz von visuellen Variablen in dieser Darstellung ist praktisch nicht umzusetzen, was natürlich den Vorwurf einer gewagten Darstellung hervorruft.

Datenanalyse und Klassifikation

Die Richtigkeit dieser amtlichen statistischen Daten kann vorausgesetzt werden, eine Klassifikation der Daten ist durch die gewählte Darstellungsform nicht erforderlich.

Symbolisierung

Die Begründung für die Wahl der Farbflächen ist im Abschnitt ‚Aspekte der Wahrnehmung‘ enthalten. Ansonsten werden keine Signaturen verwendet.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Die Schriftgrade sind auf die optimale Lesbarkeit abgestimmt, der Werteraster der Einwohnerzahlen in den Diagrammen ist bewusst vom Schriftgrad her stark zurückgenommen um diese Detailinformation im Hintergrund zu halten.

Als Schriftschnitte werden der Normalschnitt, fett und fett mit Halo-Effekt eingesetzt.

Eine Schriftfreistellung der Diagrammbeschriftung wird zwar nicht operativ durchgeführt, aber durch die vordergründige Wirkung bzw. den Hintergrundkontrast erreicht.

Kartengestaltung

Der im hochformatigen 760x845 mm Papierformat eingebettete Satzspiegel beinhaltet neben neun als Inselkarten bewertbare Kartierungen zwei Diagramme mit soziodemographischer Information.

Kartenlayout

Die Bildung einer visuellen Hierarchie ist in der Ausarbeitung stark zurückgenommen. Die Inhalte fordern dies auch nicht, im Gegenteil, keine der betrachteten Untersuchungsgebiete soll einer Reihung unterzogen werden. Die Anordnung erfolgt einfach nach ihrer topographischen Lage in Nord-Süd Richtung.

4.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die Karte mit dem Titel ‚Die Pfarre Straden im geschichtlichen Wandel‘ soll einfach verständlich und chronologisch die Veränderungen in der Pfarre Straden bezüglich der Zugehörigkeit der damaligen Gemeinden über die Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte hinweg dokumentieren.

Der Kartenleser soll die Karte als ein Instrument zur Weiterbildung erfahren und daraus ablesen können, wie sich die Region in der er sich befindet aus dem kirchengeschichtlichen Standpunkt betrachtet entwickelt hat.

Die vorliegende Karte soll visuell Aufschluss geben, was die Beweggründe der Gemeinden waren die Pfarre zu wechseln bzw. neue Pfarren zu errichten.

Die qualitative Zielsetzung kann mit Information und Dokumentation des kirchengeschichtlichen Wandels zusammengefasst werden.

Darstellungskonzept

Die Karte ist als qualitative thematische Karte konzipiert, als Attribut wird einzig die Pfarrzugehörigkeit der Ortschaften dargestellt.

Die univariate Darstellung ist dynamisch ausgelegt, und zwar in Form von gleich bleibenden Kartenausschnitten, die jeweils die Situation zu einem anderen Zeitpunkt darstellen. Jeder dieser Kartenausschnitte ist mit erläuternder Textierung versehen, welche auf die Hintergründe der Veränderung eingeht.

Aspekte der Wahrnehmung

Aufgrund der geringen Informationsdichte kann auf spezielle Abstimmung auf die menschliche Wahrnehmung von Information verzichtet werden. Die Grundprinzipien der Vorder- und Hintergrundwirkung werden eingehalten.

Kartographische Sprache

Die visuellen Variablen Farbton und Helligkeit werden eingesetzt.

Datenanalyse und Klassifikation

Die Verifizierung der Daten erfolgte im Zuge der Ausarbeitung der Kartenentwürfe, so konnten kleine Ungereimtheiten bezüglich Zugehörigkeiten bereinigt werden.

Eine Klassifikation ist aufgrund des gewählten Darstellungskonzeptes nicht erforderlich.

Symbolisierung

Als sprechende Signaturen werden die Kirchenstandorte eingesetzt. Die Farbflächen sind auf die entsprechende Vorder- und Hintergrundwirkung abgestimmt.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Die Schriftgrade sind auf die optimale Lesbarkeit abgestimmt, ebenso der Zeilenabstand.

Die visuelle Hierarchie wird über Schriftfarbe über die Schriftfarbe erzeugt.

Als Schriftschnitte werden der Normalschnitt, kursiv und fett eingesetzt.

Die schwarze Schriftfarbe in den erläuternden Texten wird entsprechend Kontrast zur guten Lesbarkeit erzeugt.

Sämtliche Beschriftungen in den Kartenausschnitten sind freigestellt.

Kartengestaltung

Basierend auf ein hochformatiges 618x884 mm Papierformat sind sämtliche Karteninhalte untergebracht. Der Kartenspiegel ist mit schematischen kleinmaßstäblichen Inselkarten ausgestaltet, welche nur in zeitlicher Hierarchie zueinander stehen.

Weiters beinhaltet der Kartenspiegel ein Diagramm das die Entwicklung der Seelenzahlen in der Pfarre Straden aufzeigt.

Kartenlayout

Das visuelle Gleichgewicht kann aufgrund der von der geographischen Ausdehnung identen Inselkarten einfach erzeugt werden. Die Einbindung des Diagrammes ist problemlos möglich.

Legendenbeschriftung

Das Wort ‚Legende‘ wird angewendet um eine Abgrenzung zu den benachbarten Karteninhalten zu erreichen.

Die Legende ist einfach und leicht verständlich gestaltet.

4.3. Entstehung des Schulwesens

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die Karte mit dem Titel ‚Von der Pfarrschule zum staatlichen Schulwesen‘ soll einfach verständlich und chronologisch die Veränderungen im Einzugsgebiet (Schulsprengel) der Stradener Pfarrschulen über die Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte hinweg dokumentieren.

Der Kartenleser soll die Karte als ein Instrument zur Weiterbildung erfahren und daraus ablesen können, wie sich die Region in der er sich befindet aus dem schulpolitischen Standpunkt betrachtet entwickelt hat.

Die vorliegende Karte soll visuell Aufschluss geben, was die Beweggründe der Gemeinden waren den Schulsprengel zu wechseln bzw. neue Schulen zu errichten.

Die qualitative Zielsetzung kann mit Information und Dokumentation des schulpolitischen Wandels zusammengefasst werden.

Darstellungskonzept

Die Karte ist als qualitative thematische Karte konzipiert, als Attribut wird einzig die Schulzugehörigkeit der Ortschaften dargestellt.

Die univariate Darstellung ist dynamisch ausgelegt, und zwar in Form von gleich bleibenden Kartenausschnitten, die jeweils die Situation zu einem anderen Zeitpunkt darstellen.

Aspekte der Wahrnehmung

Die Wahl von Farbtönen, Helligkeit und Kontrast und Sättigung erfolgt in Abstimmung mit den Darstellungsinhalten und dem visuellen Gesamtkonzept der Karte.

Die vom visuellen Standpunkt aus betrachtet linkslastige Karte wird durch Verwendung von Hintergrundfarben in den Diagrammen auf der rechten Seite entgegengewirkt. Ebenso die Hinterlegung der Informationsbox dient dem Zweck, eine visuelle Balance zu erzeugen.

Kartographische Sprache

Die Grundsätze von visuellen Variablen werden so gut wie möglich eingehalten.

Datenanalyse und Klassifikation

Die Verifizierung der Daten erfolgte im Zuge der Ausarbeitung der Kartenentwürfe, so konnten kleine Ungereimtheiten bezüglich Zugehörigkeiten bereinigt werden.

Eine Klassifikation ist aufgrund des gewählten Darstellungskonzeptes nicht erforderlich.

Symbolisierung

Die Farbflächen sind wie im Abschnitt ‚Aspekte der Wahrnehmung‘ beschrieben konzipiert worden. Die Schulstandorte sind als Punktsignaturen ausgeführt.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Die Schriftgrade sind auf die optimale Lesbarkeit abgestimmt, ebenso der Zeilenabstand. Insbesondere in der Informationsbox rechts oben ist mit der Abstimmung von Zeilenabstand und Zeichenabstand eine ausgewogene Präsentation dieser Informationen sichergestellt.

Die visuelle Hierarchie wird über Schriftfarbe wird über die Schriftfarbe erzeugt.

Als Schriftschnitte werden der Normalschnitt, kursiv, fett und fett/kursiv/unterstrichen eingesetzt.

Die schwarze Schriftfarbe in den erläuternden Texten wird entsprechend Kontrast zur guten Lesbarkeit erzeugt.

Sämtliche Beschriftungen in den Kartenausschnitten sind freigestellt.

Kartengestaltung

Im hochformatigen 803x1032 mm Papierformat finden im Kartenspiegel die beiden Inset-Karten ‚Hauptschule‘ und Polytechnische Schule Platz.

Kartenlayout

Die chronologische Anordnung der Inselkarten, des Diagramms, die eigenständigen Insets und die Informationsbox ist so ausbalanciert wie möglich gestaltet. Dadurch ergibt sich das visuelle Gesamtkonzept der Karte.

Legendenbeschriftung

Die Legende ist einfach und leicht verständlich gestaltet.

4.4. Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Generell ist für jeden Ort und jede Region die Wirtschaftskraft ein wesentliches Kriterium in der Gesellschaft. Neben der direkten Abhängigkeit wie die Schaffung von Arbeitsplätzen und damit von Zukunftsperspektiven stehen indirekt natürlich auch die Hierarchie von Orten untereinander in Bezug dazu.

Im Fall von Straden, das seit jeher durch sein Marktrecht und andere zentralörtliche Gegebenheiten eine führende Position gegenüber den benachbarten Orten einnimmt, ist die Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung von vorrangiger Bedeutung.

Die Karte mit dem Titel ‚Die Stradener Wirtschaftsstruktur‘ soll diesem Auftrag Rechnung tragen und die wirtschaftliche Entwicklung der Gewerbestandorte mit Lagebezug darstellen.

Mittels leicht verständlichen Diagrammen soll ein schneller Überblick über die Thematik geschaffen werden.

Darstellungskonzept

Die Karte ist nach dem Konzept einer qualitativen multivariaten thematischen Karte aufgebaut. Sie gibt Auskunft wo sich Standorte befinden und kombiniert in der Symbolik Zeitpunkt und Erwerbstätigkeit am jeweiligen Standort.

Quantitative Information wird mit Hilfe der Diagramme vermittelt. Topographische Grundlagen, hier die Flächennutzung, werden in ihrer Funktion als orientierende Eigenschaften eingesetzt.

Aspekte der Wahrnehmung

Das Kriterium um die Karte korrekt lesen und interpretieren zu können liegt in der gedanklichen Verknüpfung von Farbe mit zugehörigem Vergleichsjahr. Die Farbtöne sind entsprechend gewählt, sie ermöglichen die unverwechselbare Darstellung von allen Vergleichsjahr-Kombinationen nebeneinander, kommunizieren aber keine logische Zuordnung von Farbe zu Jahr.

Die Darstellung der Flächennutzung sowie der Häuser, Gebäude und des Straßennetzes ist in Farben gestaltet die der üblichen Farbkonvention entsprechen (grün-Wald, blau-Gewässer). Die Transparenz ist stark aus Gründen der Hintergrundwirkung stark heraufgesetzt. Der zur Orientierung hilfreiche Hintergrund soll auf keinen Fall das visuelle Gewicht einseitig belasten.

Kartographische Sprache

Stark zum Einsatz kommen die visuellen Variablen Farbton und Sättigung. Die Symbole der Erwerbstätigkeiten aus Sicht dieser beiden Variablen stark von allen

anderen Elementen der Karte abgehoben. Die Größe und Form der Symbole ist soweit wie möglich ausgereizt, um den Lagebezug zu erhalten können diese Variablen nicht beliebig angepasst werden.

Datenanalyse und Klassifikation

Berücksichtigt sind jene Erwerbstätigkeiten, auf welche die Gewerbeordnung Anwendung findet.

Mittels graphischer Datenanalyse erfolgt die Feststellung von Verteilungsmustern bzw. Tendenzen. Beispielsweise der Trend zur Industrialisierung sowie die Tendenz von vielen Gewerbetreibenden in wenigen Berufsgruppen zu wenig Gewerbetreibenden in vielen Berufsgruppen.

Die Aggregation der Erwerbstätigkeiten in die Obergruppen

Nahversorgung und Bewirtung

Handel und Dienstleistung

Handwerker – in Straden aktiv ausgeübte Berufe

Handwerker – in Straden bereits ausgestorbene Berufe

erfolgte nach sorgfältiger Betrachtung und Analyse der Berufe und deren Entwicklung über die Zeit hinweg. Die mögliche statistische Verfälschung bei nicht vollkommen eindeutig zuordenbaren Berufen (beispielsweise Kaufmann) wird nachvollzogen bevor die endgültige Einteilung in die genannten Obergruppen durchgeführt wird.

Symbolisierung

Den Symboliken, insbesondere den Punktsignaturen kommt in dieser kartographischen Ausarbeitung ein besonderer Stellenwert entgegen. Die Kernaussage der Karte, wo, wann und welches Gewerbe ausgeübt wird soll mittels Punktsignaturen vermittelt werden.

Die sprechenden Punktsignaturen sind über die Jahre hinweg durchgängig, es ändert sich nur die Hintergrundfarbe der Signatur, welche über das Betrachtungsjahr Auskunft gibt.

Die Anordnung ist gut strukturiert, alle eng nebeneinander stehenden und zueinander ausgerichteten Punktsignaturen gehören zum selben Gewerbestandort. Sind sie nicht zueinander ausgerichtet, dann betreffen sie einen anderen Gewerbestandort.

Die Darstellung der Flächennutzung ist im Abschnitt ‚Aspekte der Wahrnehmung‘ näher erläutert.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Die Schriftgrade sind auf die optimale Lesbarkeit abgestimmt, ebenso der Zeilenabstand.

Als Schriftschnitte werden der Normalschnitt und fett eingesetzt.

Die Schriftfarbe in der Inselkarte sowie im Zentrumsausschnitt wird zum Hervorheben der Ortsnamen verwendet. In den Diagrammen wird Farbe im Schrifthintergrund eingesetzt um die Zuordnung von Farbe zu Betrachtungsjahr herzustellen.

Kartengestaltung

Der Satzspiegel der hochformatigen Karte mit den Abmessungen 817x1130 mm beinhaltet die dominierende Inselkarte, einen Zentrumsausschnitt als Nebenkarte sowie fünf über quantitative Verhältnisse Auskunft gebende Diagramme. Hinzu kommen erläuternde Texte und eine geteilte Legende.

Kartenlayout

Das ästhetische Gesamtkonzept der Karte zur Stradener Wirtschaftsstruktur ist bestmöglich durchdacht. Alle Kartenelemente sind nach logischen Gesichtspunkten wie auch nach Überlegungen zur Erhaltung der visuellen Balance sowie der Ausrichtung zueinander angeordnet.

Legendenbeschriftung

Die Legende ist aus Platzgründen getrennt. Die Trennung erfolgt aber in zwei inhaltlich alleinstehende Legendenteile.

Aufgrund der Verwendung von sprechenden Punktsignaturen könnte die Legende durchaus gestrafft werden. Damit aber die Eindeutigkeit gewahrt bleibt und es auch bei ungeübten Kartenlesern zu keinen Missverständnissen bei der Auslegung der Bedeutung kommt werden Signaturen ähnlicher Inhalte nicht gruppiert und jede Signatur in jeder Farbe angeführt.

4.5. Beschäftigung in Straden

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die kartographische Darstellung mit dem Titel ‚Die Situation am Arbeitsmarkt: Beschäftigung in Straden‘ soll die Arbeitsplätze der Stradener bzw. die Wohnorte der in Straden Beschäftigten aus dem Blickwinkel der räumlichen Verteilung betrachten.

Neben der für Besucher wie auch Einheimische sicher interessanten Darstellung der Pendler im Untersuchungsgebiet könnte diese Kartierung vor allem für politisch Verantwortliche wie auch für Entscheidungsträger in der Wirtschaft sehr

aufschlussreich sein. Schliesslich können doch gewisse Tendenzen analysiert und zukünftige Entwicklungen abgeleitet werden. Nachfolgende, spezifische Auswertungen könnten auf Basis dieser Darstellung folgen um bestimmten Tendenzen entgegensteuern zu können.

Darstellungskonzept

Die Karte ist eine klassische quantitative thematische Darstellung. Es liegt nur eine einzige Ausprägung zugrunde, ist also univariat.

Als Grundlage kommen die Gemeindegrenzen zum Einsatz. Die Problematik, dass die unterschiedlichen Gemeindegrößen in keinem Zusammenhang zur numerischen Anzahl der Erwerbstätigen stehen wird in Kauf genommen. Da die Betrachtung immer aus Sicht der Marktgemeinde Straden erfolgt würde die Einführung eines Quotienten wie Gesamtfläche oder Gesamterwerbstätigenanzahl keinen Sinn machen, da die Ergebnisse aus Stradener Sicht verfälscht würden.

Aspekte der Wahrnehmung

Der Vorder- und Hintergrundwirkung wird mit der Wahl von kontrastreichen Farben Rechnung getragen. Die Farben blau und grün für Auspendler und Einpendler wurden bewusst so gewählt um eine Wertung in ‚gut oder schlecht‘ (wie bei rot und grün) zu unterbinden.

Die visuelle Gewichtung im Gesamtkonzept der Karte ist mit dem Diagramm und dem Schwarz-Weiss Foto aus früheren Zeiten befriedigend.

Kartographische Sprache

Besonders tritt der Einsatz der visuellen Variablen Helligkeit und Sättigung hervor. Die logisch assoziierte Reihung ‚je dunkler desto mehr‘ wird berücksichtigt und soll damit intuitiv erfassbar sein.

Datenanalyse und Klassifikation

Die amtlichen statistischen Daten aus der Volkszählung 2001 werden von der Landesstatistik Steiermark zur Verfügung gestellt.

Die graphische Datenanalyse der Einpendler und Auspendler wird mittels Erstellung von Histogrammen durchgeführt.

Die Analyse ergibt, dass aufgrund der unterschiedlichen Werteverteilung das Einziehen von denselben Klassengrenzen nicht zulässig ist. Die Werteverteilung erlaubt jedoch eine idente Anzahl von Klassen.

Dem Grundsatz, Ähnliches zusammenzufassen und jede Klasse mit mindestens zwei Elementen auszustatten kann hier nicht vollständig Rechnung getragen werden um die räumliche Verteilung der Mindestwerte nicht zu verwischen.

Weiters wird in beiden Inselkarten dieselbe geographische Ausdehnung verwendet um die Vergleichbarkeit der Einzugsbereiche zu wahren.

Symbolisierung

Die Wahl der Symboliken ist im Abschnitt ‚Aspekte der Wahrnehmung‘ näher erklärt.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Die Kombination von Schriftfarbe und Schriftgrad stellt die Zuordnung der Beschriftung zu den Karteninhalten her und sorgt für den notwendigen Kontrast zum Hintergrund.

Als Schriftschnitte kommen der Normalschnitt und fett zur Anwendung,

In den Inselkarten sind die Beschriftungen freigestellt, zusätzlich werden die Gemeindenamen in den beiden größten Werteklassen in weiß dargestellt. Damit sollen der Kontrast zur dunklen Grundfläche hergestellt werden.

Kartengestaltung

Die im Querformat angeordnete Karte mit den Abmessungen 813x533 mm ist so konzipiert dass die unterschiedliche räumliche Ausdehnung des Einpendler-Einzugsgebietes und des Auspendler-Einzugsgebietes herausgestrichen wird.

Kartenlayout

Mit der Anordnung von Diagramm und Schwarz-Weiss Foto in den oberen Ecken soll die visuelle Balance der Karte sichergestellt werden.

Legendenbeschriftung

Die Werteeinheiten sind einmal beschriftet, mit der Angabe von Minimalwert und Maximalwert wird der Informationsgehalt der Legende beträchtlich erhöht.

4.6. Verkehrswegeentwicklung

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die rasante Veränderung in der verkehrstechnischen Infrastruktur in der Region Straden soll unter dem schlichten Titel ‚Verkehrswege: 1948 & 2005‘ kartographisch abgebildet werden.

Die bemerkenswerte infrastrukturelle Entwicklung soll gezeigt, aber auch das Bewusstsein geschärft werden, mit welchen Erschwernissen die Menschen vor einigen Jahrzehnten noch zu kämpfen hatten.

Darstellungskonzept

Dieser thematischen Karte liegt eine stark in Erscheinung tretende topographische Grundlage zugrunde: eine kartographische Schummerung auf Basis des digitalen Höhenmodells mit einer Auflösung von 0,25 m.

Die qualitative Information der Straßen und Wege, unterteilt in die hierarchische Ordnung kann somit bereits bei geringer Ortskenntnis von der Größenordnung her richtig eingeordnet werden.

Aspekte der Wahrnehmung

Die Schummerung basiert auf logischer Farbassoziation wie sie beispielsweise auch in der ÖK verwendet wird. Die Unterscheidung der Straßen und Wege wird mit Farben und Linienstärken ausgedrückt.

Datenanalyse und Klassifikation

Das Wegenetz aus 1948 konnte nach aufwendigen Digitalisier- und anschließenden Korrekturarbeiten als Grundlage herangezogen werden. Die Digitalisierung aller in der Region Straden heute vorhandenen Wege ist ebenfalls langwierig und aufwendig.

Eine Klassifizierung der qualitativen Straßen- und Wegedaten ist vergleichsweise einfach, die quantitativen Höhenangaben der Schummerung sind schon schwieriger zu klassifizieren. Das im südoststeirischen Hügelland übliche ständige ‚bergaufbergab‘ ist in keine Relation zu alpinem Gebiet zu stellen: Daher ist die Verwendung der nahezu kompletten Farbskala für die Darstellung eines relativen Höhenunterschiedes von etwas mehr als 200 m als überzogen anzusehen, bringt aber im Gegenzug den Vorteil das Hügel und Täler stark hervortreten und sehr einfach zu differenzieren sind.

Symbolisierung

Die Straßen und Wege sind neben der Farbdifferenzierung auch durch die Linienstärken in 1948 oder 2005 zu unterscheiden.

Die Farbwahl der hinterlegten kartographischen Schummerung ist im Abschnitt ‚Datenanalyse und Klassifikation‘ näher erläutert.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Außerdem wird auf eine gewisse Durchgängigkeit in den Karten Wert gelegt, da sie alle innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes betrachtet werden.

Ein ausreichender Kontrast der Textierung ist berücksichtigt, die gewählten Schriftgrade und Schriftschnitte auf das Gesamtkonzept abgestimmt.

Kartengestaltung

Die mit 579x856 mm hochformatige Karte beinhaltet eine großmaßstäblich ausgeführte Darstellung, die als Rahmenkarte einzuordnen ist.

Die Gestaltung dieser Verkehrswege-Karte weicht zwar stark von den bisherigen Gestaltungskonzepten ab, das sollt aufgrund der Thematik eher Vorteil als Nachteil sein.

Kartenlayout

Die Nord-Süd Ausdehnung der Region Straden bzw. der aus 1948 vorliegenden Grunddaten ist natürliche Basis für die vorliegende Ausarbeitung.

Legendenbeschriftung

Die Legendenbeschriftung der Schummerung ist inhaltlich korrekt, ohne Lücken oder Überlappungen in der Messskala ausgeführt.

Die Verwendung von Jahreszahlen in der Beschriftung der Wege erlaubt eine leicht nachvollziehbare Zuordnung.

4.7. Löschwasserversorgungszonen

Produktanalyse

Zweck, Ziele und Absicht der Karte

Die Verwendung von vorhandenen, aktuellen Geodaten im Bereich des Sicherheitsmanagements stellt eines der wesentlichen Wachstumspotentiale in der Geoinformation dar.

Auf Basis bestehender (Geo)Daten schnell, einfach und effizient Entscheidungsgrundlagen zum Einsatz der gegebenen Ressourcen abzurufen soll, wenn nicht Hauptziel, auf jeden Fall eines der wertvollen ‚Nebenprodukte‘ von GIS sein.

Die Karte mit dem Titel ‚Löschwasserversorgungszonen‘ soll der Einsatzleitung der drei in der Marktgemeinde Straden situierten Feuerwehren eine neuartige Hilfe kartographischer Natur zur Entscheidung von Maßnahmen im Einsatzfall vorlegen.

Zielgruppe

Die Zielgruppe definiert sich eindeutig mit den Mitgliedern von Feuerwehren, die im Untersuchungsgebiet im Einsatz sein können, also auch Nachbarwehren, die über weniger genaue Ortskenntnis als Einheimische verfügen.

Darstellungskonzept

Die Karte beinhaltet die auf einem Orthophoto basierende qualitative Information über die Lage und Einsatzradius von von Löschwasserentnahmestellen.

Die Insetkarten geben Auskunft über Löschbereiche (Heimat-Einsatzgebiet) der Wehren sowie quantitative Information über die Entfernung von Wohnhäusern zu Löschwasserentnahmestellen.

Aspekte der Wahrnehmung

Auf Farbkonventionen und Assoziationen wird weitgehend Rücksicht genommen. Vorder- und Hintergrundwirkung wird aufgrund der durchgängigen topographischen Grundlage nur mit Transparenz erzeugt.

Kartographische Sprache

Die visuellen Variablen Form (einfache Unterscheidung der Art der Löschwasserentnahmestellen), Helligkeit (in der Abstufung der Entfernung der Versorgungsradien) sowie Größe und Farbton (in der Entfernung der Wohnhäuser zu Löschwasserentnahmestellen) sollen die intuitive Erfassung der Information ermöglichen.

Datenanalyse und Klassifikation

Der Unterteilung der Löschwasserversorgungszonen liegen folgende Fakten zugrunde:

Jedes Feuerwehrfahrzeug ist aufgrund der mitgeführten Schläuche in der Lage, bis zu 200 m Schlauchlänge mit derselben Löschwasserkapazität (Durchsatz) auszulegen.

Vereinfachend wird davon ausgegangen das diese Länge vollständig genutzt werden kann. Das dies aus unterschiedlichsten Gründen (beispielsweise natürliche Hindernisse wie Häuser, Straßen, Vegetation) nicht immer möglich ist kann selbst durch detaillierte Erhebungen der Situation vor Ort nicht ausgeschaltet werden, da dynamische Veränderungen wie Vegetation oder Gefahrenzonen nicht vorausgesagt werden können.

Die Klassifikation der Inselkarte ‚Wohnhäuser ohne nahegelegene Löschwasserversorgung‘ erfolgt mittels equal interval Methode.

Die vorhergehende Zuordnung von Wohnhaus zu nächstgelegener Entnahmestelle wird mittels spatial join durchgeführt.

Symbolisierung

Die Symbolisierung ist im Abschnitt ‚Kartographische Sprache‘ bereits erläutert. Weiters ist die hervorgehobene Darstellung von Wohnhäusern herauszustreichen.

Kartenbeschriftung

Als Schriftart wird die zur Familie der Groteskschriften zählende serifenlose Arial gewählt.

Sie wirkt neutral, ist geeignet für Überschriften, erläuternde Lesetexte und Legenden und damit durch die vielseitige Einsetzbarkeit eine gute Wahl.

Auf gute Lesbarkeit, Kontrastwirkung, Textpositionierung und Abstimmung der Schriftgrade ist Rücksicht genommen.

Kartengestaltung

Das gewählte Hochformat der mit den Abmessungen 525x863 mm konzipierten Karte ergibt sich aus der Nord-Süd Ausdehnung Stradens. Bedingt durch die übergreifende topographische Orthophoto-Grundlage kann die Karte durchaus als Rahmenkarte mit eingebetteten Inselkarten bezeichnet werden.

Kartenlayout

Die visuelle Balance wird durch geschickte Anordnung der Inselkarten, der Legende und des Impressums im Gleichgewicht gehalten.

Die Strukturierung der Elemente des Satzspiegels ist logisch und nachvollziehbar.

Legendenbeschriftung

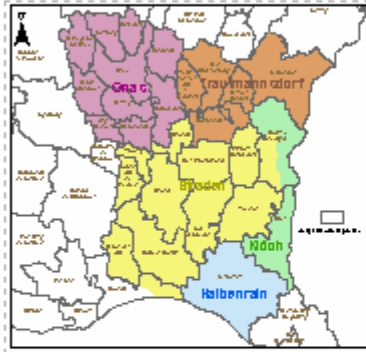
Die Legende ist geteilt, bedingt durch das Kartenlayout jedoch besser als eine gemeinsame Legende, bei der die Zuordnung schwerer fällt.

5.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden

Die Pfarre Straden im geschichtlichen Wandel

Die geographische Ausdehnung der mittelalterlichen Mutterpfarre über die Pfar-Regulierungen unter Kaiser Joseph II. bis zur Gegenwart

Mutterpfarre Straden



Die mit der Besiedlung des Landes entstandene Pfarstruktur blieb durch Jahrhunderte unverändert. In Laufe des Spätmittelalters haben sich innerhalb der Mutterpfarre (384 km²) die vier Tochterkirchen Graß, Traumannsdorf, Röhö und Halbenrain zu selbstständigen Pfarren entwickelt.

Pfarre Straden 1780



Beide von Kaiser Joseph II. (1780-1790) beschlossene und ab 1781/1782 durchgeführte Pfar-Regulierung lag der Gedanke zugrunde, dass die Bewohner einer Ortschaft nicht länger als eine Stunde Fußweg zu ihrer Pfarrkirche haben sollen.

Demill sollte die seit dem Mittelalter bestehende Pfarstruktur radikal verändert werden.

Errichtung der Pfarre St. Anna A. 1788



Der im Jahr 1788 neu errichteten Pfarre St. Annas im Algen wurden die Ortschaften Kapping, Rösels, Hochelraden, Resch, Frauen und Gleisdorf zugewiesen.

Weiters kamen noch andere Orte aus der Pfarre Traumannsdorf und der Pfarre Röhö hinzu.

Umpfarung nach Mureck 1862



Die Bewohner der Gemeinden Ratschendorf, Mengersdorf und Flußendorf (Tieschen) im Jahr 1852 die Umpfarung von der weit entfernten Pfarrkirche Straden in das nahe gelegene und auch bei schlechtem Wetter einsehbar erreichende Mureck.

Errichtung der Pfarre Tieschen 1902



Das neugegründete Pfarrgebiet von Tieschen umfasst die sechs Gemeinden Tieschen, Gröwing, Röhö, Patsen, Lassen und Jörgen.

Die Betreuung der Pfarre obliegt dem seit 1888 ansässigen Franziskanerorden.

Errichtung der Pfarre Deutsch Goritz 1928



Die Pfarre Deutsch Goritz entstand aus den Gemeinden Deutsch Goritz, Salsach, Witzelbaum, Haselbach, Ober- und Unterspitz, Kobahen, Schölln und Hossbölln.

1902 wurde ein Kloster der Karmelitinnen errichtet.

Errichtung der Pfarre Bierbaum 1949



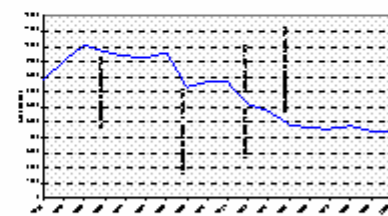
Trossing wurde 1949 teilweise der neu errichteten Pfarre Bierbaum am Auerbach angegliedert. Die Ortsort hat eine gewisse Eigenständigkeit in der Pfarre Straden entwickelt (neben eigener Kirche (1912-1916 errichtet) und Friedhof (1951 errichtet) besitzt die Ortsort auch das Messrecht).

Das heutige Stradener Pfarrgebiet



Nachdem seit der Regenienzeit von Kaiser Joseph II. (1780-1790) bis nach dem 2. Weltkrieg Gebiete aus der Pfarre Straden ausgegliedert wurden, könnte man heute die Entwicklung aufgrund des Priestermangels und der zunehmenden Mobilität der Menschen wieder rückgängig machen.

Seelenzahlen in der Pfarre Straden seit 1832



Legende

- Die abgetrennten Pfarrgebiete sind gelblich schattiert und gegliedert.
- Neuerrichtete Pfarre
- Neuerrichtete Pfarre
- heutiges Stradener Pfarrgebiet

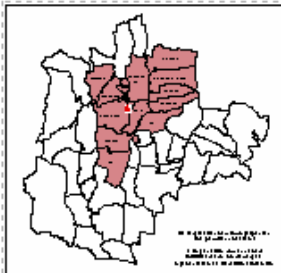
5.3. Entstehung des Schulwesens

Von der Pfarrschule zum staatlichen Schulwesen

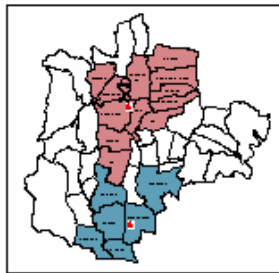
Warum waren unsere Pflichtschulen früher so stark mit der Kirche verwoben?
Wie haben sich die Schulsprengel im Laufe der Zeit verändert?

VOLKSSCHULE seit 1828 in Straden?

1806 zur Pfarrschule Straden
einge schulte Ortschaften



1812 zur Gemeindegemeinschaft
Weißelbaum einge schulte Ortschaften



In Gegensatz zu Städten und Märkten, wo Bürger Schulmeister anstellten, war das Schulwesen am Land von kirchlichen Stiftungen abhängig. Der Schulmeister war häufig gleichzeitig Mesner und Organist.

Kaiserin Maria Theresia hat 1774 mit der "Allgemeinen Schulordnung" die allgemeine Schulpflicht vom 6. bis zum 12. Lebensjahr eingeführt.

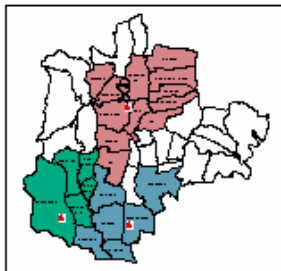
Zuor gab es zwar schon seit dem 16. Jahrhundert in Straden eine Pfarrschule, es dauerte aber bis ca. 1820 bis tatsächlich alle schulpflichtigen Kinder auch die Schule besuchten.

Die Schule blieb aber wie bisher Sache der Kirche. Der Pfarrer war der Vorgesetzte des Lehrers, welcher aber eine staatliche Prüfung ablegen musste.

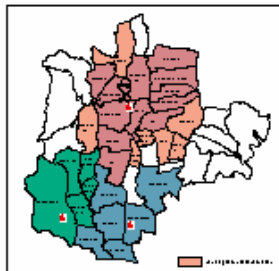
Die Einteilung der einzelnen Ortschaften stand in starkem Bezug zur geographischen Ausdehnung des Pfarrgebietes, aber auch zur Qualität des Unterrichtes durch geprüfte Lehrer. Schilfweide bildeten sich die Schulsprengel, welche bis heute bestehen.

Bis das sogenannte "Reichsschulgesetz" von 1839 brachte das Ende der Pfarrschulen. Von diesem Zeitpunkt an ist die Leitung des gesamten Schulwesens dem Zuständigkeitsbereich des Staates zugeordnet.

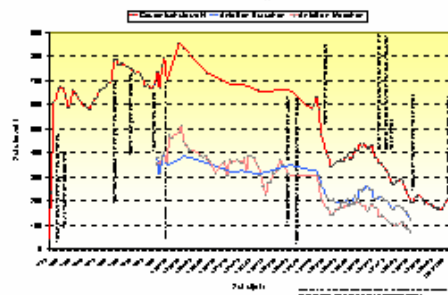
1812 zur Gemeindegemeinschaft
Ratschendorf einge schulte Ortschaften



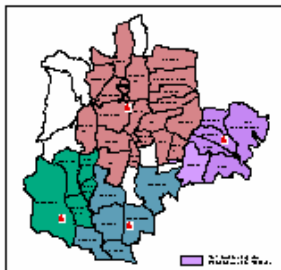
1825 zur Mutterschule Straden
einge schulte Ortschaften



Volksschule Straden: Entwicklung der Gesamtbevölkerung



1831 zur Gemeindegemeinschaft
Tieschen einge schulte Ortschaften

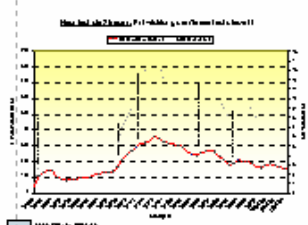


1851/1852 zur Mutterschule Straden
einge schulte Ortschaften

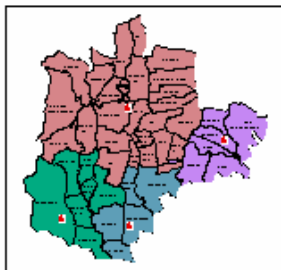


HAUPTSCHULE

gegründet 1848 als Zubau zur Knaben volksschule



Um schulungen:
1854 Haselbach zur VS Weißelbaum
1859 Oberspitz zur VS Ratschendorf
1881 Diepersdorf zur VS Ratschendorf

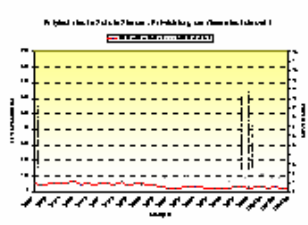


Um schulungen:
1850 Diepersdorf, Trörling, Horrtitten
zur neu gegründeten VS Diepersdorf

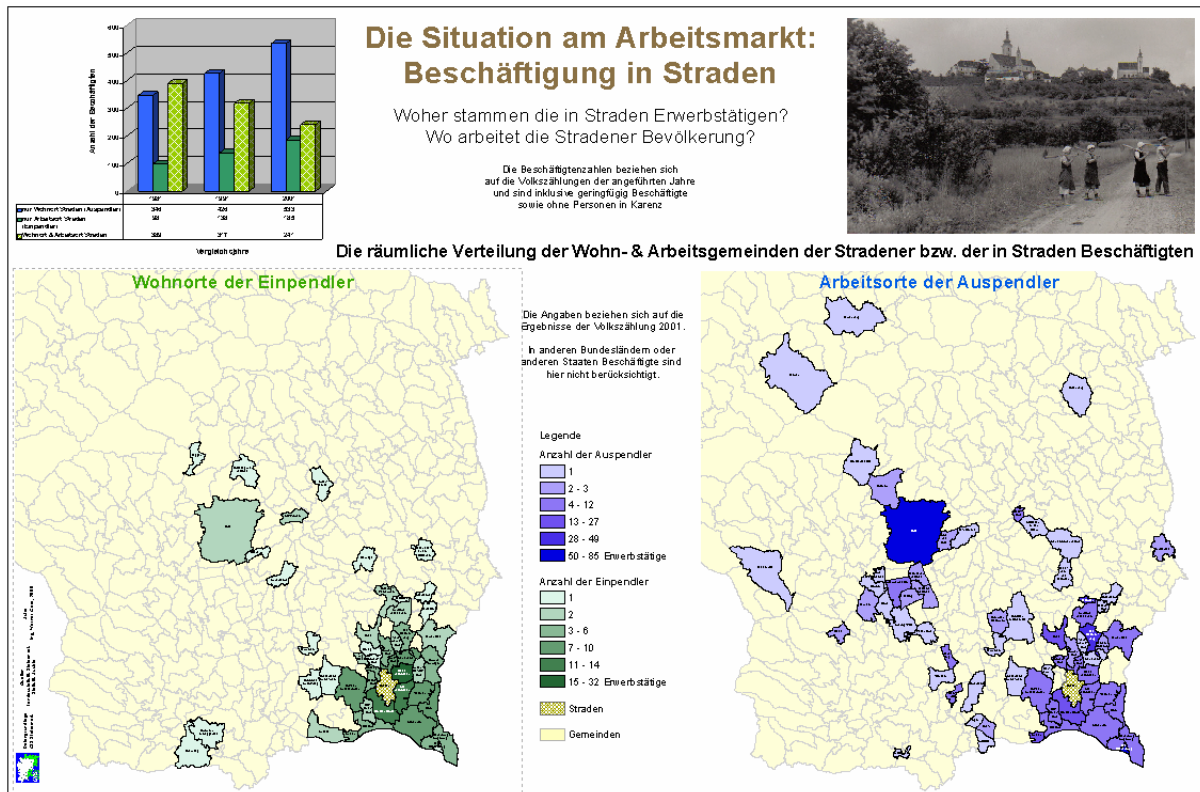


POLYTECHNISCHE SCHULE

gegründet 1888 als Polytechnischer Lehrgang



5.5. Beschäftigung in Straden



6. Diskussion und Interpretation der Ergebnisse

6.1. Bevölkerungsentwicklung und demographische Strukturen

Ab 1770 ist es möglich, aufgrund vorhandenen statistischen Materials die Bevölkerungsentwicklung auch in Gemeinden darzustellen. Amtliche Volkszählungsergebnisse liegen seit 1869 vor.

Interessant ist eine gemeindespezifische Auswertung daher, dass mit dem Einsetzen der Industriellen Revolution in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine große Umschichtung der Bevölkerung innerhalb des Landes einsetzte, die aus den Gesamtzahlen nicht nachvollziehbar ist. Urbane, bergbauliche und industrielle Ballungszentren gewannen auf Kosten der zahlreichen Landgemeinden. Ein Trend, der unvermindert anhält und nur durch gezielten Wohnbau abgefedert werden kann. Eine Schwerpunktsetzung bei der Schaffung von Wohnraum ist allerdings unbedingt notwendig.

Die dargestellten acht Katastralgemeinden der Marktgemeinde Straden waren bis 1968 bzw. 1971 eigene Gemeinden. Durch den Zusammenschluss waren finanzielle Mittel gegeben, Wohnhäuser (das erste 1976) im Zentralort Straden zu errichten. Dies spiegelt sich eindeutig in den Bevölkerungszahlen wider. Bevölkerungswachstum gibt es auch in Kronnersdorf, dessen Flur sehr nahe an den Zentralort heranreicht und davon profitiert, dass Straden flächenmäßig sehr klein und großteils im hügeligen Gelände liegt.

In allen anderen Katastralgemeinden weist der Trend nach unten. Die Zahl der Haushalte steigt zwar auch hier, die durchschnittliche Haushaltsgröße ist aber nun auch im ländlichen Raum mit traditionell großen Familien im Sinken begriffen. Sinkende Geburtenzahlen und zunehmende Überalterung sind allgemeine Phänomene.

6.2. Historische Entwicklung der Mutterpfarre Straden

Mit der Besiedlung des Landes entstanden erste Pfarren mit meist großer flächenmäßiger Ausdehnung.

Bis zum Ende des Mittelalters spalteten sich von diesen Mutterpfarren Tochterpfarren ab. Das so entstandene Pfarrnetz blieb im wesentlichen bis ins 18. Jahrhundert unverändert.

Unter Kaiser Joseph II. (1780-1790) kam es durch den Gedanken, dass kein Bewohner länger als eine Stunde Fußweg zu seiner Kirche haben sollte, zu größeren Veränderungen. Ein wesentlicher Punkt dabei war sehr oft die erschwerte Erreichbarkeit von Straden aufgrund der erhöhten Lage. War bisher durch die Lage an einer bedrohten Grenze und Einfälle der Hajducken und Kuruzzen die Lage ein Vorteil, spielte dies durch den Wegfall von feindlichen Einfällen keine Rolle mehr. Bindungen von ehemaligen Stradener Pfarrorten an die Ursprungspfarre gibt es zum Teil bis heute in Form von Wallfahrten und Messen an bestimmten Tagen.

In Zeiten, als es noch keinen Priestermangel gab, waren Pfarrerrichtungen leichter möglich. Lange Zeit war der finanzielle Entgang für die Ursprungspfarre ein wesentliches Kriterium. Einzelne Pfarren wurden an Orden übertragen.

Heute hat beinahe jeder Pfarrer zwei oder mehr Pfarren zu betreuen. So ist der Pfarrer von Straden gleichzeitig auch für St. Anna am Aigen und Kapfenstein zuständig. Die Entwicklung der Seelenzahlen spiegelt die Abspaltungen wider und steht in engem Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung im Allgemeinen.

6.3. Entstehung des Schulwesens

Im ländlichen Raum lag das Schulwesen lange Zeit ausschließlich in Händen der Pfarrer. Pfarrschulen entstanden daher auch bei Pfarrkirchen. Der Schulmeister wurde vom Pfarrer angestellt und war meist gleichzeitig Mesner und Organist.

Der Schulbesuch ist bis zur Einführung der Allgemeinen Schulpflicht 1774 als sehr gering einzustufen. Der Schulbesuch war ein Privileg, das zudem meist Knaben vorbehalten war.

Bei der darauffolgenden Zuordnung von Ortschaften zum Schulsprengel einer Schule spielte die Pfarrzugehörigkeit eine große Rolle. Dieser Prozess war im wesentlichen um 1850 abgeschlossen. Umschulungen gibt es aber bis heute. Seit dem Reichsvolksschulgesetz gibt es die Volksschule in unserem heutigen Sinn. Mit der Einschulung aller schulfähigen Kinder platzten die Schulhäuser bald aus allen Nähten. Durch eine Stiftung war es in Straden möglich, dass 1886 Schulschwester eine Privat-Mädchenvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht eröffnen konnten. Die finanzielle Beteiligung der eingeschulten Gemeinden war jedoch stets ein großes Problem.

Mit der Errichtung einer Hauptschule im Jahr 1949 und eines Polytechnischen Lehrganges 1966 ist der Pflichtschulbereich bis heute in Straden abzudecken.

6.4. Wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk & Gewerbe

Ursprünglich wurden alle lebenserhaltenden Tätigkeiten innerhalb des Hauses oder in der Nachbarschaft durchgeführt. Mit zunehmender Spezialisierung entwickelte sich eine arbeitsteilige Gesellschaft. Gekauft wurde, was man nicht selber herstellen konnte. Lange Zeit bestand aber weiterhin eine sehr enge Verbindung zwischen Haus und Beruf. Lehrlinge wurden in den Haushalt ihres Meisters aufgenommen.

Wesentliche Lebensgrundlage im ländlichen Raum blieb aber der Besitz von Grund und Boden. War die Fläche zur Ernährung der Familie nicht ausreichend, war ein Nebenerwerb unbedingt notwendig. Viele Vulgarnamen im Gemeindegebiet von Straden erinnern noch heute an die Betriebsstätten von Webern, Schneidern, Schustern etc.

Mit der industriellen Revolution stieg zum einen die Anzahl der Berufe sprunghaft an und zeigt heute eine sehr starke Differenzierung mit wenigen ausübenden Personen.

Zum anderen wurden viele handwerkliche Tätigkeiten von Maschinen übernommen und der dazu gehörende Beruf zum Aussterben verurteilt.

Um das Jahr 1840 liegt die erste flächendeckende Aufnahme der Gewerbetreibenden vor. Kontinuierliche Entwicklung, an bestimmte Häuser gebunden, ist nur im Zentralort Straden nachweisbar.

6.5. Beschäftigung in Straden

Durch seine zentralörtlichen Funktionen als Pfarr-, Verwaltungs- und Schulort kommen neben den unmittelbaren Nachbargemeinden und dem Bezirk auch Pendler aus weiter entfernt gelegenen Orten nach Straden.

Wesentliche Arbeitsorte für die Stradener Bevölkerung sind neben den Städten Mureck und Feldbach vor allem der Markt Gnas und die Thermenstandorte Bad Gleichenberg und Bad Radkersburg

6.6. Verkehrswegeentwicklung

Von den Gemeinden wurden in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges große Anstrengungen im Bereich des Wegebaues unternommen. Die finanziellen Aufwendungen wurden von der Allgemeinheit getragen und für allgemeinen Gebrauch hergestellt.

Durch die zunehmende Motorisierung werden aber immer neue Anforderungen gestellt. Wegerhaltung bzw. Wegesanierung und Ausbau von Gehsteigen und Radwegen sind heute anstelle von Wegneubauten getreten.

6.7. Löschwasserversorgungszonen

Die Sicherung der Löschwasserversorgung für die Gebäude war früher überwiegend durch natürliche Wässer und Löschteiche gegeben. Durch den Bau von Wasserleitungen stehen zusätzlich Hydranten zur Löschwasserentnahme zur Verfügung. In den letzten Jahren entstanden auch mehrere Bewässerungsteiche für die Landwirtschaft die als Löschteiche genutzt werden.

Der Nutzung, der sich für Wehren aus solchen Karten erschließen kann ist nicht von der Hand zu weisen und im Ernstfall ein wichtiger Baustein um bestmöglich helfen zu können.